

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungskreisliste Nr. 6872)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 M. 25 Pfg.** vierteljährlich mit **Bestellgeld**.



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Zusätze für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2876

Ahrensburg, Sonnabend, den 25. Dezember 1897.

20. Jahrgang

Hierzu: „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“
„**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“
und eine „**Beilage**“.

Des Weihnachtsfestes wegen
erscheint die nächste Nummer
der „**Stormarnschen Zeitung**“
am **Mittwoch, den 29. Dezember.**

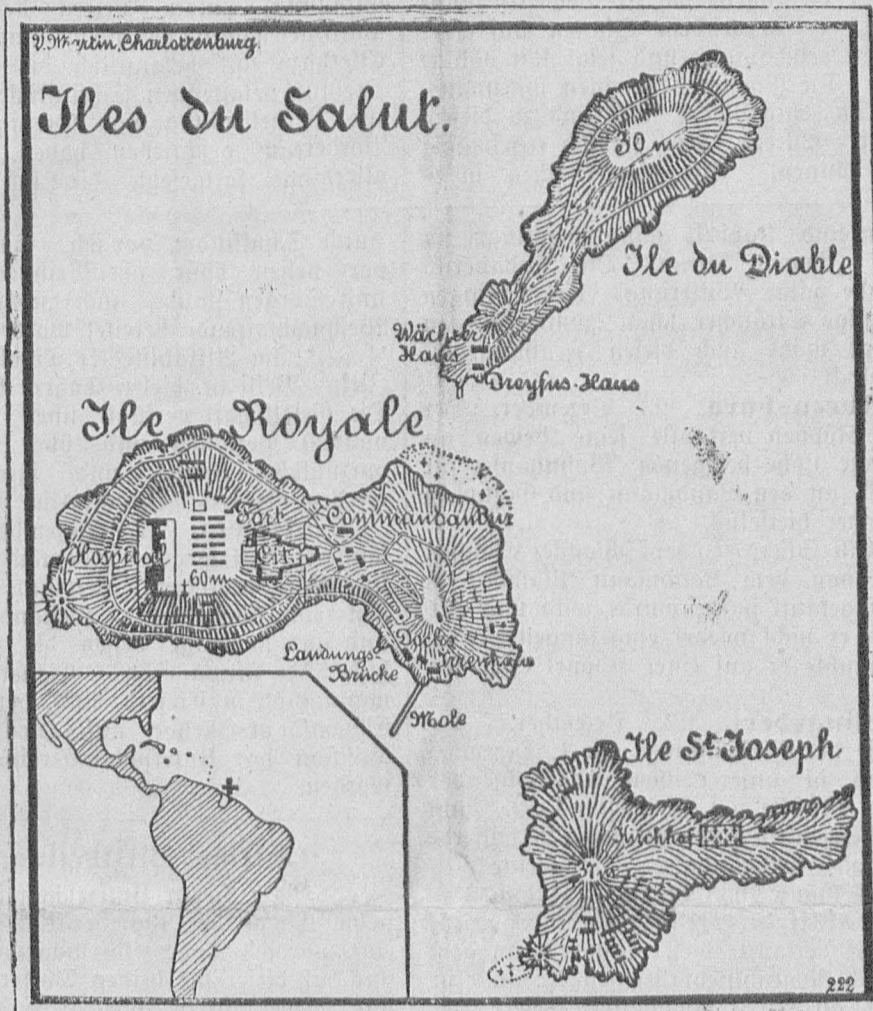
Abonnements- Einladung.

Bei dem herannahenden
Ende des Vierteljahres bitten
wir höflichst, **Bestellungen**
auf die

„**Stormarnsche Zeitung**“
für das mit dem 1. Januar
1898 beginnende neue Viertel-
jahr schleunigst bei den Post-
anstalten aufzugeben, damit eine
Unterbrechung der Lieferung
vermieden wird.

Die „**Stormarnsche**
Zeitung“ kostet mit den Bei-
lagen „**Illustriertes Unterhal-**
tungsblatt“ und „**Landwirth-**
schaftlicher Rathgeber“ viertel-
jährlich nur

1 M. 25 Pfg.
einschließlich Bestellgeld u.
ist somit
die **billigste Zeitung.**



Die „Iles du Salut.“

Während in Frankreich der Streit der Meinungen über die Schuld oder Unschuld des verurtheilten Verräthers Dreyfus tobt, und ein gerichtliches Verfahren gegen den der schweren Verbrechen des Hochverraths und der Briefsälschung bezichtigten Grafen Walsin Esterhazy eingeleitet ist, sitzt der ehemalige französische Kapitän einsam auf der fernen Teufels-Insel, ohne auch nur die allerleiseste

Ahnung von den Vorgängen in seiner Heimath zu haben.

Die Teufelsinsel, auf welcher Dreyfus inhaftirt ist, gehört zu der an der Nordostküste Südamerikas gelegenen Gruppe der Iles du Salut, die unsere beigedruckte Kartenstizze darstellt. Diese Inselgruppe ist ein Theil der französischen Colonie von Guyana, ihre Lage zu dieser wie zu dem südamerikanischen Kontinent überhaupt stellt die kleine Zeichnung unten links in der Karte dar, wo sie durch

ein Kreuz markirt ist. Die Inselgruppe selbst besteht aus drei Inseln: Die größere Ile Royale, dann die Ile du Diable und die Ile St. Joseph. Auf der Ile Royale befindet sich die Commandantur, eine Befestigungsanlage mit Citabelle, ein größeres Hospital, eine Kaserne, ein Leuchtfeuer, Hafenanlagen nebst einer Landungsbrücke für Dampfer und einem die Rhede schützende Molo, sowie mehrere andere Gebäude, unter denen auch ein Irrenhaus. Die Lage aller dieser Baulichkeiten ist aus unserer Zeichnung ersichtlich. Die östlich belegene Insel St. Joseph enthält mehrere Hütten, wo die früher auf der Teufelsinsel untergebrachten Leprakranken wohnen, und den Kirchhof.

Die nördlich gelegene Teufelsinsel (Ile du Diable) erstreckt sich in länglicher Form von S.W. nach N.O. Auf ihrem südlichen Theile befindet sich die Gefangenenwohnung von Dreyfus, eine einfache Barade, und unmittelbar von ihr das Haus für die Wächter, die eigens zur Bewachung des nachgerade berühmt gewordenen Landesverräthers hier eingesetzt sind, und ihn Tag und Nacht nicht aus den Augen lassen dürfen. Der nordöstliche Theil der Insel ist bewaldet, die Umgebung des Gefangenenhauses jedoch von Bäumen befreit, damit man dies und den Insassen stets aufs Schärfste beobachten kann. Unweit der Gefängnisbarade befindet sich eine kleine Landungsbrücke am Strande von der aus der Verkehr mit der Hauptinsel unterhalten wird.

An ein Entfliehen von der Insel ist für den Gefangenen, auch abgesehen von der übertriebenen starken Bewachung, kaum zu denken, da die Umgebung der frei im Meere liegenden Insel von dem Observatorium der Hauptinsel auf Meilen hinaus genau beobachtet werden kann.

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.

(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Löwen bot Leni den Arm und führte sie auf den Gang hinaus. Sie gingen nur wenige Schritte, dann öffneten sie eine Thür. Vor ihnen stand der Müller. Aber nicht in Ketten und Banden, wie Leni gefürchtet hatte, sondern frei und unbelastet. Sie stieß seinen Schrei des Entzückens aus, er fiel ihr nicht um den Hals. Stumm und wortlos bot er ihr die Hand; stumm und in Thränen führte Leni sie an ihre Lippen. Aber dann sank sie doch an seine Brust, und als der Vater die Thränen seines Kindes fühlte, da weinte auch er, und ausgelöscht war, wenigstens für den Augenblick, was er etwa noch an Zorn gegen sie hegte. Selbst die beiden harten und selbstfüchtigen Männer, Scharff und Löwen, fühlten etwas wie Nührung und Weihe des Augenblickes. Freilich nur einen Augenblick, denn der Präsident setzte sich an einen Tisch, rückte Feder und Papier zurecht und das Verhör begann. Dem Verhörenden brachten die Ausagen nichts Neues, wohl aber dem Müller, der daraus entnahm, daß sein Kind eher den Tod als das Leben an der Seite des ungeliebten Mannes gewollt, daß sie Hannes über alles geliebt habe und

seinen Besitz höher als alles Geld und Gut schätzte, und daß sie jetzt freiwillig durch ihre Verlobung mit dem Grafen das Geschick des Vaters erleichtern wollte. Im Herzen des Müllers begann ein wenig Reue zu keimen, darüber, daß er so hart gegen sein Kind gewesen war.

Als Leni mit ihrer Erzählung fertig war, sagte der Präsident: „Es sind aber noch Lücken in Ihrem Berichte, Helene Beer. Oben in St. Antony gestanden Sie selbst zu, einen Fremden gesehen zu haben, der der Beschreibung des Verbrechers entsprach. Dieses Individuum flohen Sie so ängstlich, als es sich zum zweiten Male zeigte. Er war in unserer Gewalt. Warum flohen Sie vor ihm, wenn es nicht Furcht vor Entdeckung war?“

Leni sagte nun wohl, warum sie sich vor dem Hiesl eigentlich gefürchtet habe, daß er sie nämlich ihrem Vater verrathen werde. Sie fügte hinzu, daß sie sich wundere, den Hiesl nicht hier zu sehen, der den Wagen führte. Auch der Müller wunderte sich nicht wenig, daß Hiesl jener gefährliche Nihilist sein sollte, mit dem er hochverräterische Umtriebe gehabt; allein er wurde belehrt, daß gerade seine frühere Bekanntschaft mit des Müllers Familie dafür zeuge; er habe auch nur gezwungener Weise den Kutscher abgegeben.

Scharff schloß das Protokoll. Vater und Tochter unterschrieben es, dann sagte der angebliche Präsident: „In kürzester Zeit

kommt Ihr Fall vor die Mjissen. Seien Sie vernünftig und sprechen Sie die Wahrheit, so wird sich etwas für sie thun lassen, wenn aber nicht —“

Er zuckte vielbedeutend die Achseln. Dann führte Löwen Leni, nachdem diese ihrem Vater ein herzliches „Gute Nacht“ gewünscht hatte, wieder in ihr Zimmerchen, den Müller ließ selbst und seinen traurigen Gedanken überlassend.

Als die beiden Männer wieder in ihrer Wohnung saßen, schlug Scharff eine dröhnende Lade auf: „Bin ich nicht zum Präsidenten geboren? Hab' ich die Geschichte gut eingedacht? Morgen kommt die Rautionsgeschichte an die Reihe — dann wird der Verbrecher eingefangen —, dann geht's in die weite Welt! Morgen muß ich auch noch mit Frau Malzhuber in Ordnung kommen. Den Goldvogel darf ich nicht ungerupft lassen!“

„Das ist Dein Privatangelegenheit,“ gab Löwen etwas mißmüthig zurück. „Ich wollte, die Geschichte wäre zu Ende. Ich fürchte —“

„Was?“ fragte der andere. „Etwa den langen Frit? Der weiß nichts. Hiesl? Der weiß etwas, aber nicht alles. Uebrigens wird sich für den Trunkenbold in irgend einem Hafensorte ein Schiff finden, das ihn zum Matrosen preßt!“

„Eben weil er trinkt!“

„Pah!“ Scharff tippte mit dem Finger.

„Der ist bewacht!“

„Und Hannes? Der Bursche ist geschickt und —“

Scharff wiederholte die Bewegung von vornhin. „Der sitzt gut zu St. Antony im Kottler. Bevor der sich befreit und legitimiert, schwimmen wir auf hoher See!“

Dennoch war Löwen nicht beruhigt. Als sein Freund sich zur Ruhe begeben hatte, ging der Graf lange in seinem Zimmer auf und ab.

„Nein, nein,“ murmelte er vor sich hin, „so kann das nicht fortgehen. Ich muß mich seiner entledigen. Ich will ein anderes Leben beginnen, ein Leben, das meine Vergangenheit gänzlich auslöscht, das mich dieses Mädchens werth macht! Ja,“ sagte er nach einer Weile entschlossen, „nur noch dieses Einzige, nur das Morgen noch, dann will ich jenseits des Weltmeeres mich des Opfers würdig machen, das Du mir bringst, Helene!“

Zwar schien es ihm empörend, zu seinen vielen Gaunerstücken noch eines hinzuzufügen, um in den Besitz derer zu gelangen, die er so sehr liebte. Allein einmal begonnen, mußte die Sache auch zu Ende geführt werden, wollte er nicht auf Lenis Besitz verzichten.

Am andern Tage gegen neun Uhr früh erschien der Präsident in der Zelle des Müllers und theilte ihm mit, daß auf Löwens Anerbieten das Gericht ihn auf freiem Fuß belassen wolle, d. h. gegen Ertrag der entsprechenden Raution und bis zum eventuellen Strafantritt. Wer war froher, als der Müller! Sofort erklärte er sich bereit, das Geld zu holen. Der Frau Malzhuber hatte Scharff weiß gemacht, der Doktor habe verordnet,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

Die Teufelsinsel.

Wir können unseren Lesern beistehend eine nach photographischer Aufnahme an Ort und Stelle hergestellte Zeichnung der durch den Aufenthalt des Exkapitäns Dreyfus berühmt gewordenen Teufelsinsel geben, die gewiß allseitiges Interesse findet. Die bis zu 30 m. Höhe aus dem Meere aufsteigende Insel, die nördlichste der an der Nordküste von Südamerika, vor der französischen Kolonie Guyana gelegenen Inselgruppe der Iles du Salut, ist auf ihrem hügeligen Theile mit Palmen und Mangrovebüschen besetzt. Die Teufelsinsel hat einen Umfang von ungefähr dreiviertel französischen Meilen. Die ersten Anbauversuche wurden unter Leitung des Herrn de Richerie, Direktors der Straf-anstalt der Iles du Salut, im Jahre 1854 gemacht. Er schickte Galeerensträflinge ab, die Bananen, Kotosbäume, Zuderrohr und andere exotische Gewächse anpflanzten und unter dem Schatten des größten Baumes der Insel eine kleine Farm errichteten. Die Galeerensträflinge wurden nun im Jahre 1855 durch die politischen „Verbrecher“ ersetzt, die Wege anlegten, und Gemüse bauten, um ihre Kost zu verbessern. Sie säeten auch Mais, der dort in einigen Monaten zur Reife kommt, um das Geflügel zu füttern, das sie in großer Zahl aufzogen und an die Verwaltung veräußerten. Jedoch hatte sich seine eigene Hütte gewöhnlich aus natrem Stein und an derjenigen Stelle gebaut, die ihm gerade gefiel. Viele Gefangene trieben Fisch-



fang. In späteren Jahren wurde die flache Südspitze der Insel als Kolonie für Lepros-Kranke benützt; jedoch sind diese auf eine andere Insel übergesiedelt und nun hat hier der Deportirte Dreyfus mit seinen zahlreichen Wächtern Wohnung erhalten.

Die Gefängnisbarade von Dreyfus sowie das Haus für seine Wächter sind beide auf unserem Bilde zu sehen und der Deutlichkeit halber noch besonders bezeichnet. Erstere ist ein niedriges Bauwerk mit schrägem Dach, rings von einem Gitter umgeben, innerhalb dessen der Gefangene sich frei bewegen kann; meist sitzt er in trübem Sinnen auf einer Bank von dem Hause, und zeigt fast völlige Apathie. Die Wächter beobachten ihn unausgesezt, Tag und Nacht, und sind zu diesem Zweck so zahlreich, daß sie sich regelmäßig ablösen können. Alle vier Wochen ist es

dem Gefangenen erlaubt, einen Brief in die Heimath zu senden, jedoch ist ihm von den zu seiner Befreiung unternommenen Schritten des Senators Scheurer-Kestner nichts bekannt. Vielleicht wird er so vor einer endgiltigen, herben Enttäuschung bewahrt.

Graf Esterhazy.

Die gerichtliche Untersuchung gegen den französischen Major Grafen Walfin-Esterhazy in der Dreyfus-Angelegenheit giebt uns Veranlassung, unsern Lesern beistehend eine Portraitzeichnung des Vielgenannten zu bieten. Esterhazy soll bekanntlich die den Kapitain Dreyfus belastenden Schriftstücke, speziell das zur Verurtheilung von Dreyfus wesentliche Bordereau, geschrieben haben. Er leugnet allerdings fortgesetzt, die ihn belastenden

Briefe geschrieben zu haben, trotzdem die Schreibfachverständigen dies mit der größten Bestimmtheit behaupten. Den Sachverständigen wurde dann das Bordereau zur Prüfung vorgelegt. Dies bedeutet faktisch die Wiederaufnahme des Prozesses gegen Dreyfus. Erklären die Sachverständigen, daß das Bordereau von Esterhazy herkommt, dann muß die Regierung ihr geheimes Material vorlegen, auf Grund dessen die Verurtheilung erfolgt sein soll.



Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 24. Dezember. Nach den Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist im Amtsbezirk Ahrensburg am 1. Weihnachtstage gestattet der Handel mit Badwaaren, Milch und Fleisch- und Wurstwaaren und Vorlofartikel von 5 Uhr Morgens bis 9 1/2 Uhr Vormittags und von 11 1/2 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags, der Handel mit Milch außerdem von 5-7 Uhr Nachmittags; ferner der Handel mit Blumen und Kränzen und mit Kolonialwaaren, Tabak, Zigarren und Wein von 7 bis 9 Uhr Vormittags. Alle übrigen Handelsgeschäfte müssen am 1. Weihnachtstag vollständig geschlossen bleiben. Am zweiten Weihnachtstage ist die Geschäftszeit dieselbe wie an gewöhnlichen Sonntagen.

* Wir berichteten kürzlich, daß die Verwaltung der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft ihren Beamten einen halben Monatsgehalt als Weihnachtsgeschenk beiseht habe. Nunmehr sind auch die Arbeiter zu Weihnacht bedacht worden, indem die Verwaltung jedem von ihnen eine Gratifikation von 10 Mk. bewilligt hat.

* Gestern hatte der Maurer Krempin aus Gut Ahrensburg, als er auf dem Hofe Meilsdorf beschäftigt war, das Unglück, daß die Leiter, auf der er stand, brach und er zur Erde stürzte. Eine ihm nachstürzende Rolle Pappe fiel ihm auf das Bein, wodurch er einen Bruch des rechten Unterarmes erlitt. Er wurde nach dem hiesigen Krankenhaus „Siloah“ gefahren, wo ihm ärztliche Hülfe zu Theil wurde.

* Der bekannte Redaktions-Maitäjer ist uns diesmal schon zum Weihnachtsfeste zugeflogen, er wurde von dem Herrn Bahnhofs-Inspektor Herrmann in dessen Garten

gefunden und trabbelt ganz vergnügt im warmen Zimmer herum. Die andauernd herrschende milde Witterung, die Syringen und sonstige Sträucher schon zum Knospen treibt, hat wohl auch diesen Frühlingsgast hervorgeholt.

H. Ahrensburg, 23. Dezember. Der Händler Köppen verkaufte seine beiden an der Straße Lohse gelegenen Wohnhäuser für 6225 Mk. an den Landmann und Gastwirth J. Stahmer hierelbst.

* Ein Stier, den der Schlachter Claussen hierelbst von dem Landmann Plambek in Soisdorf gekauft hatte, wurde wild und entlie. Da er nicht wieder eingefangen werden konnte, mußte er auf einer Koppel erschossen werden.

§ Delingsdorf, 22. Dezember. Die Ergebnisse der Viehzählung am 1. Dezember d. J. sind in unserer Gemeinde folgende: Zahl der Gehöfte mit Viehbestand 52. Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen 90. Pferde 91, Rindvieh 329, Schafe 87, Schweine 364, Ziegen 58, Gänse 2038, Enten 41, Hühner 837.

Ulrahlstedt, 24. Dezember. Herr S. Simmonds verkaufte dieser Tage ein an dem Wege nach Neurahlstedt belegenes Haus für 8500 Mk. an Herrn Buchhalter Geier, der das bett. Haus schon seit längerer Zeit bewohnt.

Am Freitag wurde die von der Gemeinde Braat angeschaffte neue Spritze durch Herrn Feuerlösch-Inspektor Wernich geprüft und abgenommen.

Gestern Abend fand im Pastorat eine Besprechung bedürftiger Personen statt, die Mittel dazu waren durch private Wohlthätigkeit zusammengebracht worden. Die Besprechung ging in feierlicher Weise, unter einer Ansprache des Herrn Probstes Chalybaeus und unter dem Gesänge von Weihnachtsliedern

durch Schulkinder, vor sich. So ist Manchem, vor dessen Thür am Weihnachtsfeste Noth und Sorgen stand, auch noch eine kleine Weihnachtsfreude bereitet worden.

* Im Ulrahlstedter Tivoli giebt der Zirkus Belli in diesen Tagen Vorstellungen. Die Gesellschaft verfügt über ein Personal von 20 Personen und über 24, meistens vorzügliche Pferde und ihre Leistungen werden als recht sehenswerthe bezeichnet.

Schleswig, 21. Dezember. Der vor längerer Zeit wegen betrügerischen Bankrotts inhaftirte Kaufmann Hermann Dobrin hat jetzt ein umfassendes Geständniß abgelegt und sind in Folge dessen die früheren Inhaber der Firma Götz & Eichwald, der Kaufmann Götz in Crefeld und der Kaufmann Eichwald in Iphoe, auf telegraphische Requisition des Untersuchungsrichters verhaftet worden.

Kleine Mittheilungen.

Vom Herrn Unterrichtsminister ist genehmigt, daß der Pfarrbezirk III Segeberg in eine Parochie Todesfelde umgewandelt werde, und daß dieser die beiden Dörfer Stukenborn und Sievershütten zugelegt werden. Ebenso soll von derselben Stelle die Gemeinde Tönningstedt zum Kirchspiel Sülfeld gelegt werden.

Durch einen Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ist die Familie des Hofbesizers Gloyer in Sude in tiefe Betrübnis veretzt, indem der zwölfjährige Sohn am Donnerstag v. W. von einem Pferde einen Schlag mit dem Hinterfuß ins Gesicht erhielt, sodas die Bewußtlosigkeit eintrat. Der Verunglückte, der nicht wieder zu sich kam, ist an den erhaltenen schweren Verletzungen gestorben.

Ein tragikomischer Fall ereignete sich am Mittwoch in der Sitzung der Hambur-

gischen Bürgererschaft, indem das corpulente Mitglied Paridom Möller mit seinem Sitze zusammenbrach, glücklicherweise ohne Verletzungen. Es ist dies übrigens in dem neuen Sitzungsfaale bereits der zweite Fall und scheint sonach die Solidität des Materials doch recht bedenklich zu sein.

Bei dem Kreisturnfest in Lübeck betrug die Einnahme 9482 Mk., die Ausgabe 13 190 Mk. Der Ausfall wird dem schlechten Wetter am zweiten Festtage zugeschrieben. Von dem 12 840 Mk. betragenden Garantiefonds mußten 30 pCt. zur Dedung des Defizit eingezogen werden.

Aus dem Schaufenster des Uhrmachers Karstens in der Lübederstraße in Eutin wurde durch Einschlagen der Fenster Scheibe ein Kasten mit Uhren im Werthe von 1200 Mk. gestohlen. Der patrouillirende Wächter hörte das Klirren der Scheibe zwar, konnte aber nicht schnell genug hintorkommen um die Thäter abzufassen. Den Kasten fand man später leer auf dem Exerzierplatz, von den Thätern fehlt jede Spur.

Pferdediebstähle sind in den letzten Tagen mehrfach vorgekommen. In Lurup, Kreis Pinneberg, wurde der Knecht eines Landmannes mit zwei Schimmeln im Werthe von 600 Mk. und einem Wagen zum Pflügen fortgeschickt. Der Knecht ist in der Richtung nach Eidelstedt fortgefahren und hat sich nicht wieder sehen lassen. In Quiborn wurde ein dem Landmann Thölde gehöriger Schimmel gestohlen.

Ein nettes Sonntagsjäger-Stückchen wurde kürzlich in Schmalfeld vollführt. Als nämlich der Jagdpächter P. aus Hamburg mit einigen Freunden von dort aus dem Schmalfelder Jagdterrain zurückkehrte, erblickte einer der Herren ein auf der Hoffstelle des

man möge mit dem Müller erst nach einiger Zeit zu ihm kommen, die Anstalt sei Augenblicklich überfüllt. Dem Müller dagegen legte der Präsident nahe, wie gut es wäre, wenn er seine häuslichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten ordne, man könne doch nicht wissen, wie lange die Geschichte sich hinziehe, und welche Frist man ihm zum etwaigen Strafantritt gönnen werde. Unter Assisenz des Präsidenten fuhr der Müller nach seiner Mühle, und da der Obermüller ein höchst achtbarer Mensch war, der Wirtschaft und Mühle während der Abwesenheit des Herrn musterförmig geführt hatte und ehrlich war, übergab Beer ihm das ganze Anwesen auf unbestimmte Zeit. „Ich bin krank,“ sagte er, „und muß längere Zeit mit meiner Tochter ins Bad!“

Der Obermüller übergab seinem Herrn das Baargeld und versprach, etwa Einlaufendes an die ihm bestimmte Adresse zu senden. Abends langte der Müller wieder mit seinem ganzen vorräthigen Gelde in Mauerberg an. Seine Schwester wollte ihm daselbe Zimmer anweisen, das er vorher gehabt hatte, allein das gaben Löwen und Scharff unter allerlei oft sehr weit hergeholtten Vorpiegelungen nicht zu; sie brachten ihn in das angebliche Gerichtsgebäude, d. h. ins alte Kloster, wo sie ihm eine Zelle neben der seiner Tochter anwiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Sammelmappe.

So lang noch stehn die Augen offen,
Laßt frisch uns schaffen und fröhlich hoffen
Und, täuschst uns auch die Hoffnung oft,
Der Mensch ist glücklich, so lang' er hofft.
Daniel Sanders.

Wenig große Lieder bleiben,
Mag ihr Ruhm auch stolzer sein,
Doch die kleinen Sprüche schreiben
Sich in's Herz des Volkes ein,
Schlagen Wurzel, treiben Blüthe,
Tragen Frucht und wirken fort.
Wunder wirkt oft im Gemüthe
Ein geweihtes Dichterwort.
M. Bodenstedt.

Du hast gelitten —
Was willst Du klagen?
Du leidest heute —
Warum verzagen?
Das Heut' wird Gestern,
Wie schwer es sei —
Denn Tag und Nacht
Sie geh'n vorbei.
D. v. Leirner.

Wohlthaten still und rein gegeben,
Sind Todte, die im Grabe leben;
Sind Blumen, die im Sturm bestehn,
Sind Sternlein, die nicht untergehn.
M. Claudius.

Wer giebt uns unsern Gnderglauben
An eine treue Welt zurück?
Ach, schließt den allzu scharfen Blic!
Was uns die Zuversicht kann rauben,
Zerstört des Herzens Glük.
S. A. L. S.

Welch' Sprüchlein uns am feinsten scheint?
Nicht das, das Sinn mit Wahrheit eint;
Am schnellsten wird dem Spruch gehuldigt,
Der Andre straft und uns entschuldigt!
A. Hermann.

Laß' das Ringen nach der Ehre;
Lieber all' Dein heißes Streben
In den eignen Busen lehre,
Und Du lebst ein schönres Leben.
V. E. A. U.

Arbeitslage
Voll rüstiger Plage
Sind die besten
Von allen Festen.
Frida Schanz.

Selig, wenn die Thräne rinnt,
Dicht wie Regentropfen fallen,
Ungeweinte Thränen sind
Wohl die Schmerzlichsten von allen.
P. R. U. G.

Wenn Jedem laut geschähe,
Was leif' er Andern thut,
Es ginge Vielen wehe,
Und ginge Wen'gen gut.
W. Jensen.

Die Tugend hab' ich nie gelobt,
Die nimmer sich im Sturm erprobt;
Die Weisheit hab ich nie gepriesen,
Die nie im Leben sich erwiesen.
Fr. Bodenstedt.

Blic nicht zuviel nach rechts und links
Wie's andre machen, andre treiben,
Wenn Du nach beiden Seiten hinßt
Kannst auf dem rechten Weg nicht bleiben.
Und streb' auch nicht, auf Dich zu lenken,
Die Blide hier, die Blide dort,
Es wird Dich umso bit't'rer tranken
Der großen Menge höhniß Wort.
H. Boldenhorn.

Am Weihnachtsabend.

Nun sinket leis' die heil'ge Nacht
Auf unsre Erde wieder.
Und zu des Himmels Sternenpracht
Erschallen Weihnachtslieder.
Dann senket sich am Tannenbaum,
Beim Glanze seiner Kerzen,
Ein holder, süßer Jugendtraum,
Von Liebe flüsternd in die Herzen.

Was einst das Herz ersehnt, erdacht,
In längst vergang'nen Stunden,
Wer häßt' es in der heil'gen Nacht
Nicht doppelt tief empfunden?!
Doch was wir auch gehofft, begehrt,
Was immer uns beschieden,
Was uns vom Schicksal ward verwehrt,
Still mög' es ruh'n im Weihnachtsfrieden.
H. Boldenhorn.

die... Herrn Gastwirths Zastrow in einer Einfriedigung befindliches gezähmtes Reh (Ride) und ein wohlgezierter, von der Fehrschen Hofstelle aus über die Dorfstraße hinweg abgegebener Schuß brachte das ahnungslose Wild zur Strecke. Der Schütz will in seinem Sonntagsgereifer die Latten- und Drahteinfriedigung garnicht gesehen und geglaubt haben, ein aus dem Jagdterrain entwichenes Reh hätte sich bis an die menschlichen Wohnungen herangewagt. Als Lohn für sein Bravourstückchen dürfte dem Schützen wohl eine exemplarische Bestrafung für die verschiedenen Uebertretungen in Aussicht stehen.

Ein alleinstehender taubstummer Zigarrenarbeiter in der Stadtbezirk Ottenen wurde am Sonnabend Nacht von seinem Budel durch lautes Gebell und heftiges Ziehen am Aermel aus dem Schlafe gewedt. Beim Umhersehen im Zimmer bemerkte er den Teppich, der durch unvorsichtiges Hinwerfen eines brennenden Streichholzes in Brand gerathen sein mußte, welches Feuer der Taubstumme denn auch schnell durch Wasser löschte.

Eine Familie in Barbarak bei Alsborg überließ ihr dreiviertel Jahre altes Kind der Obhut zweier Knaben. Während des Spielens haben diese Knaben dem Kinde ein Stück von der Nase und ein Stück von der Oberlippe mit einer Scheere abgeschnitten. Wenn auch der größere Knabe erst neun Jahre alt war, so sollte man das Borgesallene doch kaum für möglich halten.

Eine Falschspielerbande wurde von der Altonaer Kriminalpolizei in ihrem in der Marienstrafe belegenen Nest dingfest gemacht. 12 Beamte drangen hier plötzlich ein und überraschten die Gauner bei der Arbeit, in Gruppen von 5-6 Personen saßen sie mit ihren Opfern am Spieltisch. Die Namen der von den Gaunern Gerupften wurden polizeilich festgestellt, die Falschspieler, 5 an der Zahl, wurden verhaftet.

Folgenden Abschiedsgruß sandte der Allgemeine Plattdeutsche Verband dem Prinzen Heinrich: „Wenn's Vaterland röpft, denn gew id furt Den einzigen Broder! Son Kaiserwurt, Un jon Dahi bed uns noth! So help Di Gott dorch Bülsen und Brus! Wi stahn mit uns' leew Kaiserhus, Tosamen bet in den Dod.“

Der Prinz antwortete: „Wenn't Hochbüsch up See nich mihr dohn will, Mut't Plattbüsch rann, denn is't Rinnerpill! Dant för fründlichen Glückwunsch.“

Was jetzt alles gestohlen wird, ist kaum zu glauben. Mithet sich vor einigen Tagen in Hamburg ein wegen Diebstahls

bereits vorbestrafter Klavierspieler vier Arbeitsleute zum Transport eines Klaviers, zieht mit ihnen zur Wohnung eines ihm bekannten Müllers, zu einer Zeit, wo er genau wußte, daß dieser nicht zu Hause sei, öffnet die Wohnung mit einem Nachschlüssel und eignet sich das Klavier, das die Arbeitsleute forttransportieren, eine Gitarre und ein — wie schmerzlich — leeres Portemonnaie an.

Deutsches Reich.

In Graudenz erwiderte der deutsche Kaiser auf eine Ansprache des Ersten Bürgermeisters: „Mein lieber Bürgermeister! Ich danke für die freundlichen Worte, die Sie mir dargebracht haben, für die treue Gesinnung, die Sie mir ausgesprochen haben. Sie haben Recht, Graudenz ist eine Stadt mit reicher historischer Vergangenheit, der von dem General, welcher 1807 die Beste hielt, der Stempel aufgedrückt wurde. Damals haben die Bürger treu mit zum Halt der Beste beigetragen. Meine Fürsorge für die Stadt geht dahin, sie als Festungsstadt immer reicher auszugestalten — und deshalb (der Kaiser machte hier eine kleine Handbewegung) auch mein heutiger Besuch — damit Graudenz bei einer künftigen Bedrängniß widerstehen kann. Ich hoffe jedoch, daß es dazu nie kommen wird. Denn unser Nachbar im Osten, ein lieber und getreuer Freund von mir, hat dieselben politischen Ansichten wie ich.“

In Danzig wurde am Dienstag die Taufe des Kreuzers zweiter Klasse „M“ durch den Admiral z. D. Hollmann vollzogen. Das Schiff erhielt den Namen „Wineta.“ Nach Beendigung des Taufakts wurde an den Kaiser ein Telegramm über den Verlauf der Feier abgefaßt. In der Rede, in welcher Admiral Hollmann den Kreuzer taufte, heißt es: „Den dir zugeordneten Namen übernehme denn von einem Schiff, welches in Erfüllung der großen Aufgabe, wie sie dir jetzt zufällt, mit Ehren die Weltmeere durchsucht und im Dienste des obersten Kriegsherrn auf zahlreichen Expeditionen die deutsche Macht im Auslande vertreten hat. Ebenso wie damals, um die Mitte der sechziger Jahre, dein Vorgänger als stolzer Zuwachs der Flotte begrüßt wurde, wird auch von dir erwartet, daß du eine Lücke in des Reiches Wehrmacht zur See ausfüllst, die schwer empfunden wurde. Dein Name weckt die Erinnerung an geschwundene Herrlichkeit und vergangene Macht und Weides, lange schmerzlich vermißt, ist mit dem neuen Reiche wieder erstanden, und auch dir wird beschieden sein, unter energischer Führung deiner tüchtigen Kommandanten und selbstloser Hingebung deiner Be-

atzung für Kaiser und Reich kraftvoll einzutreten, um, sei es zum Schutz oder Trutz, deine Waffen zur Geltung zu bringen.

Während vor wenigen Tagen noch von offiziöser Seite in Berlin betont wurde daß die Ereignisse in Ostasien nicht als der Anfang vom Ende des chinesischen Reiches betrachtet werden könnten und daß von einer Auftheilung Chinas keine Rede sei, scheint sich schon heute die Lage merklich verschoben zu haben. Der „Hamb. Korresp.“, der Fühlung mit leitenden Kreisen haben soll, spricht davon, daß gewisse Unternehmungen etwas stark Beunruhigendes an sich haben. Zu diesen Unternehmungen gehört der von England geplante energische Gegenzug, die von Japan geplanten Maßregeln und eine anscheinend von Frankreich eingeleitete Aktion. In England giebt sich eine große Erregung kund und eine größere englische Flotte ist mit unbekanntem Aufträgen nach Ostasien unterwegs. Japan hat bereits gleichfalls ein Geschwader abgefaßt, ob Frankreich gleichfalls Ernsthaftes unternehmen will, weiß man heute noch nicht. Sicher aber hat das deutsche und russische Vorgehen die Eifersucht der andern Mächte erweckt und sie wollen nicht ruhig zusehen, wenn andere zulangten. Ob die gegenseitige Rivalität nicht noch zu Verwicklungen führen wird, bleibt abzuwarten, jedenfalls scheint die Sache nicht so ganz einfach mehr zu liegen.

Die „Sächs. Arbeiterztg.“ giebt eine Zusammenstellung der Majestätsbeleidigungsprozesse. Es wurden danach im Durchschnitt der Jahre 1882—1888 jährlich verurtheilt 439 Personen wegen 458 Handlungen, im Durchschnitt der Jahre 1889—1895 551 Personen wegen 621 Handlungen. Von 597 Verurtheilten des Jahres 1895 kommen 395 auf Preußen, d. h. 66 pCt.

Die eigenthümliche Stellung der preussischen Generalynode zur Duellfrage findet nicht den Beifall der kirchlichen Blätter „Die Heimath“, ein sehr kirchliches Organ schreibt: Die Synode verfährt fein säuberlich mit dem Anaben Absalom, sie faßt das Uebel mit Sammethandschuhen an, und man spürt es so recht aus ihren gewundenen Erklärungen, daß sie noch sehr weit entfernt ist von den Anschauungen des wahren Christenthums. Ihre Stellung gegen das Duell ist sehr matt und wir können uns des Urtheils nicht enthalten: die preussische Generalynode hat in ihren Ansichten junkerliche Herrenmoral und junkerlichen Düntel mit den Lehren des Christenthums in höchst bedenklicher Weise verquickt, so daß wohl besser gewesen wäre, überhaupt keine Resolutionen gegen das Duell zu fassen.

Ausland.

Italien.

Der „Corriere dell' Isola“ erfährt empörende Einzelheiten über die Geschichte einer von ihrem Gatten rechtmäßig geschiedenen Fürstin di Carini, die mit ihrer blinden Tochter seit 5 Jahren durch die Mächenschaften ihres Verwalters Cannella in Gefangenschaft gehalten wurde, bis es kürzlich die Fürstin gelang, einen Brief zu befördern, der die Mißhandlungen aufdeckte. Die Polizei setzte die beiden Opfer, die sie in einem geradezu bedauernswerthen Zustande auffand, sofort in Freiheit und verhaftete den Verwalter.

Spanien.

Aus Havana wird berichtet: Der Insurgenten-General Alejandro Rodriguez traf im Lager des Insurgentenführers Aranguerez ein, als Letzterer sich anschickte, den als Parlamentär von General Blanco in das Lager der Aufständischen gesandten Obersten Ruiz nach Havanna zu begleiten. Rodriguez berief ein Kriegsgericht und ließ sowohl Aranguerez wie Ruiz erschießen.

Verantwortl. für die Redaktion: G. Ziese in Ahrensburg Druck u. Verlag von G. Ziese in Ahrensburg u. Altrahsfiedt.

Braut - Seide v. 95 Pfg. bis 18,65 per Meter — sowie schwarze weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis 18,65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Privatorte porto- u. steuerfrei ins Haus. **G. Henneberg's Seiden-Fabriken** (k. u. k. Hofl.), Zürich.

feinste **französische Parfüms.** Extraits und Esprits. **Morsellen** Rosen, Orangen, Citronen.

Medizinal-Weine: **Lothar, Portwein, Malaga, Cherry u. f. w.** streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die 1) **Apotheke in Ahrensburg.**

Gottesdienst in Ahrensburg.

Am 1. Weihnachtstage, den 25. Dezember, Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Am 2. Weihnachtstag, den 26. Dezember, Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Am Sylvesterabend, 31. Dzbr., Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst zum Jahresschluß mit Predigt.

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung. **Emilie Rahlf Alfred Krabbenhöft** Verlobte. Ahrensburg, Weihnachten 1897.

In Sachen betreffend die Zwangsversteigerung des im Grundbuch von Alt-Rahlstedt Band III Blatt 91 auf den Namen des Müllers **Johann Hermann Hinrich Bruhn** eingetragenen, in Alt-Rahlstedt belegenen Grundstücks ist neuer Termin zur Versteigerung auf **Montag, den 21. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr,** und zur Verkündung des Zuschlagsurtheils auf **den 23. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr** anberaumt. Im Uebrigen wird auf die diesseitige Bekanntmachung vom 22. September 1897 hingewiesen. Ahrensburg, 17. Dezember 1897. **Königl. Amtsgericht.**

Bekanntmachung

Schulvorsteherwahl.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Ergänzungswahl des Schulkollegiums für die ausstehenden Herren Bäckereimeister **A. Prignitz** und **Hufner F. Stahmer** auf

Wittwoch, den 5. Januar 1898, Nachmittags 2 Uhr

im alten Schulhause anberaumt worden ist. Die Liste der Wählbaren ist im Schulinspektorat ausgelegt und kann daselbst bis zum **31. Dezember d. J.** eingesehen werden. Ahrensburg, den 16. Dezbr. 1897.

Das Schulkollegium. J. A.: **J. C. F. Oewerdiek.**

Holz=Auktion.

Am **Wittwoch, den 29. Dezember** werden im Forstrevier Hagen folgende Holzsefften, als:

ca. 200 Rm. Buchen
Kluft und Knüppel,
ca. 50 Haufen Buchen
Büsch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft. **Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.** **Verammlungsort: Haffgang.** Ahrensburg, 18. Dezember 1897. **Lemcke, Gutsinspektor.**

Volks=Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke. Chef-Redakteur **Karl Vollrath.**

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt, redigirt von Rudolf Etcho. **Abonnementspreis 4 M. 50 Pfg. pro Quartal.** **Probenummern unentgeltlich.**

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse. Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. Ausführlicher Handelstheil frei von jeder Beeinflussung Theater, Kunst, Wissenschaft und Technik. Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Auf „Nichtet nicht!“, jenen Roman des Max v. Weißenthurn, der schon durch die ersten Kapitel eine staffelnde Wirkung übte, läßt die „Volks-Zeitung“ den neuesten Roman von Schobert folgen. Dieser behandelt in geistvoller und höchst spannender Weise Vorgänge an zwei Fürstenthöfen, deren Bekanntwerden die Hofreise nach Kräften zu verhüten suchten. Dieser neue Roman ist wohl das reifste Werk der beliebtesten Romanschriftstellerin. — Das „Illustrierte Sonntagsblatt“ bringt im ersten Quartal des neuen Jahres einen auf amerikanischem Boden entstandenen Roman „Auf steiler Höhe“ aus der Feder des ausgezeichneten Schilderers amerikanischer Zustände, Schaffmeyer. Außerdem Novellen von Marie Diers, Johannes Wille, D. Thieme und anderer beliebter Autoren. Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements Quittung — die Zeitung bis Ende Dezember schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“. Berlin W., Lützowstr. 105 und Kronenstr. 46.

Holz=Auktion.

Am **Montag, 3. Januar 1898**

Nachmittags 2 Uhr sollen in meinem Gehölz ca. 100 Cavel. Eichenstämme, sowie Buchholz

unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich und meistbietend verkauft werden. Neu-Rahlstedt, 22. Dezember 1897. **H. Grell, Hufner.**

50 bis 60 Mühner hat zu verkaufen **C. Lessau, Braatermühle.**

Holz=Auktion.

Am **Sonntag, den 2. Januar 1898, Nachmittags 1 Uhr,**

sollen im Hotel Georg Koch in Schmalenbeck:

100 Haufen Lannen, als Latten, Keden u. Brennholz,
4 Haufen Ellernlangholz (Santoffelholz)
2 Haufen Eichenlangholz,
47 Rm. Birkenknüppelholz,
37 Haufen Birkenbüsch

unter den vorher zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Kredit wird bis zum 1. April 1898 gewährt. Das Holz liegt auf der Viehtoppel zwischen Kiekut und Birkenbüsch.

M. Meyer, Schmalenbeck.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermatter **Neumünster Aug. Studt, Bahnhofstraße 36.**

Corrapantoffel Franzengröße & Dutz. Preis jeder M. 2, mit holzgelegten Tuscheln M. 4,20 bis M. 10, Tuscheln, Cordschuhe u. holzgelegten Tuscheln M. 11 Holzschnitzarbeiten G. Engelhardt, Zeitz

Wetter = Ausichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. Unbef. Nachdruck wird gerichtl. verf. 26. Dezbr.: Meist bedekt, Nebel, feuchtkalt. 27.: Bewölkt, vielfach Nebel, um Null herum, feucht. 28.: Theils heiter, theils Nebel Nahe Null. 29.: Wolkig, milde, Niederschläge. Frische Winde.

Zahntechniker

Den geehrten Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend theile hierdurch mit, daß ich mich anfangs Januar im Hause des Herrn **H. Peemöller, Lohe Nr. 1** als **Zahntechniker** niederlassen werde. Bei Zusicherung prompter und sauberer Ausführung bitte ich um Ihre werthe Rundschaft. Hochachtungsvoll **G. Fehr.**

Gesucht sofort bezw. zum 1. Januar ein junges, sauberes **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten und bei zwei Kindern. Gehalt 120 Mart. **Postverwalter Weissferdt, Alt-Rahlstedt.**

Junger Bursche

für eine Gastwirthschaft zum ersten Januar 1898 gesucht. Näh. in der Expedition d. Bl.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

